

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

186 (11.8.1934) Beilage zum Landboten

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

Allgemeines

Unsere Brotversorgung gesichert.

Der Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Moris, weist in den Veröffentlichungen des Reichsnährstandes darauf hin, daß die Brotversorgung, obwohl die diesjährige Ernte den Rekordtrag der letzten Ernte nicht erreichen werde, unter allen Umständen gesichert sei. Es sei eine Notreserve von außerordentlich großem Umfang vorhanden, die auch bei schwächer ausfallenden Ernten ohne weiteres die volle Brotversorgung gewährleisten würde. Trotzdem werden wir die nationale Reserve im kommenden Getreidewirtschaftsjahr nicht veräußern, sondern erhebliche Vorräte auch weiterhin beibehalten.

Neugliederung der Kleintierzuchtverbände.

Seit etwa einem Jahre gab es einen Reichsverband: 1. der Deutschen Geflügelzüchter, 2. des Imverbundes, 3. der Deutschen Seidenzüchter, 4. der Deutschen Kaninchenzüchter und 5. der Deutschen Pelztierzüchter. Alle diese Verbände und dazu der Ziegenzuchtverband bilden jetzt den Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. unter Leitung des Präsidenten Karl Vetter, M. d. R. Sie sind dem Reichsnährstand, Reichshauptabteilung 2, angegliedert worden. Dort sind acht Reichsfachgruppen als sachliche Arbeitsgebiete gebildet worden, nämlich Reichsfachgruppe: 1. landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter, 2. Ausstellungsgeflügelzüchter, 3. Reisefleischtaubenzüchter, 4. Imker, 5. Seidenraupenzüchter, 6. Ziegenzüchter, 7. Kaninchenzüchter und 8. Pelztierzüchter.

Die Reichsfachgruppen gliedern sich wieder in Landesfachgruppen. Die Landesfachgruppen können in Kreis- und Ortsfachgruppen eingeteilt werden. Diesen letztgenannten drei Gruppen steht ein Führer vor, jedoch so, daß die Kreisfachgruppen oder die Ortsfachgruppen einzeln oder mehrere gemeinsam einen Kreisfachgruppen- oder Ortsfachgruppenführer unterziehen. Ihnen können in jedem Falle zwei Mitglieder als Beirat bestellt werden. Die Verwaltung der Reichsfachgruppen hat enge Fühlungnahme mit den jeweils beteiligten Stellen des Reichsnährstandes. In der Finanzverwaltung haben die Reichsfachgruppen jedoch Selbstständigkeit.

Was die Mitgliedschaft anbelangt, so umfaßt der Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. eben alle deutschen Kleintierzüchter, die sich mit der Zucht von Kleintieren befassen oder Erzeugnisse ihrer Kleintierzucht in irgendeiner Form in den Verkehr bringen. Allerdings gibt es keine direkte Mitgliedschaft beim Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter. Daher müssen sich alle Kleintierzüchter, die bisher keinem Reichsverbande angehört haben, sofort durch die entsprechende Reichsfachgruppe anschließen. Zulässig ist es dabei, daß ein Züchter mehreren Reichsfachgruppen angehört.

Möchte diese Neubildung des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter e. V. sich zum Segen der weitverzweigten deutschen Kleintierzucht auswirken!

Zusammenschluß aller Schafhalter. — Erfassung der gesamten Inlandswoolle.

Aus national-wirtschaftlichen Gründen muß die deutsche Schafzucht wieder aufgebaut werden. Bisher arbeiteten nur wenige Schafhalter mit und brachten persönliche Opfer. Die Wolle stand abseits, kritisierte höchstens unzulässig oder „ernstete“ mit, wo andere gesät hatten.

Deshalb ist jetzt der Zusammenschluß aller Schafhalter einfach verordnet. Das ist im Interesse eines auskömmlichen Preises auf längere Sicht auch notwendig, denn der Industrie muß in Zukunft ein einheitlicheres Wollgefälle angeboten werden. Dertliche Sammelstellen werden selbst die kleinsten Wollmengen erfassen und der Reichswoll-Verwertung zuleiten. Ein Verkauf ab Hof ist also nach dem Gesetz in Zukunft strafbar.

Auch die kleinsten Schafherdenbesitzer werden sich um so lieber zusammenschließen, als besondere Beiträge nicht in Frage kommen und ein höherer Wollpreis herauspringt. (Stammherden und Herdbuchzuchten zahlen ihre üblichen Beiträge weiter.)

Obst- und Gartenbau

Obstbaumpflege in der zweiten Sommerhälfte.

Die Zeit nach Johanni ist für den tragenden Obstbaum von größter Bedeutung. Es gilt nämlich nicht nur die Förderung des diesjährigen Fruchtansatzes, sondern auch der nächstjährigen Fruchtbarkeit, weil in die Monate Juli, August und September die Bildung von Blütenknospen fällt. Die Erscheinung, daß besonders Winterapfelsorten nur ein Jahr um das andere gute Ernten bringen, während Sommer- und Frühherbstsorten jedes Jahr ziemlich gleichmäßig tragen, ist kein Zufall. — Die Spätfrüchte, die Ende September oder Anfang Oktober gepflückt werden, verbrauchen die Kräfte des Baumes den ganzen Sommer über für ihre Früchte. Die Sommerfrüchte dagegen geben ihre Früchte im Juli oder August ab und können dann ihre Erzeugung an Baustoffen der Umwandlung von Laubknospen in Blütenknospen und dem Ausbau der Krone zuwenden. Daher kommt es, daß Sommerfrüchte die großen Baumkronen und die alljährliche reiche Blüte zeitigen, während die Winterfrüchte zu meist zwischen ein bis zwei Jahren mit reicherer Ernte ein erntearmes Jahr einlegen, um Zeit und Kraft für die Ausbildung neuer Blütenaugen zu gewinnen.

Wir können nun aber in hohem Maße den spätreifenden Sorten und reichtragenden Bäumen ihre schwere Arbeit erleichtern, wenn wir sie gut ernähren. Gute Ernährung heißt aber nicht nur Düngung, sondern auch tief eindringende reichliche Bewässerung zur Zeit der Dürre. Lieber einmal so stark wässern, daß das Wasser metertief eindringt, als fünfmal kleine Mengen geben, die den Boden etwa 10—15 cm durchfeuchten. Gern gibt man dem Gießwasser Düngerjauche bei. Man muß aber dabei bedenken, daß die vorherrschend stickstoffhaltige Jauche gewebefördernd wirkt und daher der Blütenaugenerzeugung nicht in dem Maße günstig ist, wie wir es wünschen. Der Träger der Fruchtbarkeit und auch der Blütenaugenerzeugung ist und bleibt die Phosphorsäure. Darum darf diese

auch bei der Düngung in keinem Falle fehlen. Man gibt sie am besten in Form von Superphosphat oder Rhodanaphosphat, etwa 20 Gramm je qm alljährlich im Juli. Die Phosphatdüngung hat gleichzeitig die Wirkung, die Baumreife der Früchte zu beschleunigen und deren Haltbarkeit auf dem Lager zu erhöhen. Eine Jauchedüngung darf nach dem ersten Drittel des August nicht mehr erfolgen, weil Stickstoff den Laubtrieb anregt und die Fruchtreife verzögert.

Der Obstgarten im August.

Die Obsternie beginnt. Die Zeit zum Pflücken zeigen die Bäume selbst an, indem sie die Früchte fallen lassen. Frühobst muß einige Tage vor der Reife geerntet werden. Für das Winterobst beginnt jetzt erst die Hauptzeit der Entwicklung. Es ist also notwendig, sie zu fördern. Das geschieht durch ausreichende Bewässerung in Verbindung mit flüssigem Dünger. — Von Mehltau befallene Triebe werden abgeschnitten und verbrannt, ebenso stark mit Blattläusen besetzte Triebe. Der Kampf gegen tierische Schädlinge ist noch fortzusetzen. — An Himbeeren beobachtet man häufig Blasen und Löcher der Rinde. Es handelt sich dabei um die sogenannte Rutenkrankheit. Die befallenen Ruten sind zu entfernen und zu verbrennen. — Der wichtigste Sommerchnitt an den Formobstbäumen ist zu Ende zu führen. In den Leittrieben aber wird nicht geschnitten. An den Spalieren werden die jungen Triebe weiterhin angeheftet.

Von Mitte des Monats an können neue Erdbeerbeete angelegt werden. Erdbeeren lieben einen etwas feuchten Boden. Wo dieser fehlt, kann man ihn durch reichliche Verwendung von Torfmull schaffen. Die letzten Augusttage, auch noch die erste Hälfte des Septembers, sind günstig, um den Erdbeeren eine Gabe Stickstoff zu verabfolgen. Die Pflanzen bilden jetzt die Knospen für das nächste Jahr vor. Auch das Beerenobst bedarf der Düngung, nachdem die Ernte vorüber ist. Ferner sollte man schon jetzt Rückschnitt und Auslichten erledigen. Jetzt steht man am besten, welche Triebe zu viel sind und zu enge stehen. — Ältere Rhodanaphosphat, die nicht mehr befriedigen, sollten unbedingt verpflanzt und dabei geteilt werden.

Vom Balnußbaum.

Der Balnußbaum stammt aus Persien, hat sich aber durch die Kultur über ganz Süd- und Mitteleuropa verbreitet und trägt in Deutschland, wo er das Klima gut verträgt, überall als stattlicher Baum nicht wenig zur Schönheit einer Landschaft bei. Die südlichen Hügel- und Gebirgsgegenden unseres Vaterlandes sagen ihm besser zu als die nördlichen, niedrigen und feuchten Lagen.

Der Nußbaum wächst schnell, beginnt aber erst etwa vom zehnten Jahre an zu tragen. Die Blätter kommen im Frühjahr ziemlich spät zum Vorschein. Die Blüten brechen etwas vor dem Erscheinen des Laubes hervor. Die männlichen Blüten bilden lange, grüne Ähren, die weiblichen sitzen als röhrlige Knospen an den Spitzen der jungen Zweige. Die Frucht reift im September. Die jungen Früchte werden in ihrer ersten Entwicklung um Johanni oft eingemacht, um dann als Zuspitze auf den Tisch zu kommen.

Das Holz des Nußbaumes ist äußerst dauerhaft, hart, fein und glänzend und daher als Tischler- und Drechslerholz sehr gesucht. Da er keiner besonderen Pflege bedarf und sein Holz gut behaftet wird, wäre ihm eine größere Verbreitung zu wünschen, als es bis heute der Fall ist. Am besten zieht man junge Bäume aus Samen. Besondere Sorten, wie die Riesenuß, die spät blühende Johannissnuß u. a., werden durch Okulieren vermehrt.

Der Gemüsegarten im August.

Die abgeernteten Beete sind alsbald umzugraben, mit Kompost oder altem, nicht frischem, Mist zu düngen und zu bestellen. Es können Aussaaten gemacht werden von: Spinat, Schwarzwurzeln, Herbstsalat, Feldsalat, Radieschen und Winterjalousen und für die Frühjahrspflanzung von: Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut und Wirsing. Geopflanzt werden: Rosenkohl, Winterkohl und Winterendivien und von Kürbiskräutern: Schnittlauch, Sauerampfer, Spargel usw. — Vor dem Abblättern des Kopfkohls, der Sellerie und der Runkeln wird gewarnt; es ist falsch. Die Blätter bilden Stärke und daraus entstehen Zellstoff und Zucker. — Erbsen und Bohnen geben höhere Erträge, wenn die Hülsen von Beginn der Ernte an regelmäßig gepflückt werden. Endivien gewinnen durch das Bleichen ihrer Blätter an Zartheit und Wohlgeschmack.

Nach der Erdbeerernte.

Nachdem uns die Erdbeerernte mit ihren Erträgen erfreut haben, heißt es die Stauden durch pflegerische Maßnahmen zu kräftigen, damit sie uns im kommenden Jahre wieder eine reiche Ernte liefern. Gleich nach dem Abernter der letzten Früchte schneidet man sämtliche Ranken, einen Teil der ältesten sowie welkende und mit Pilzflecken behaftete Blätter weg. Das hat mit einem „Entblättern“ der Stauden, wie es leider noch manchmal vorgenommen wird, nichts zu tun. — Erbsen und Bohnen vorgenommenen zappig uaqum 'uajyo qig qia uawag 'umj nē gypju 'qiaia entfernen, so geschieht es zunächst aus dem Grunde, weil sie ihre Schuldigkeit getan haben und neuem Laube Platz machen sollen, ferner auch deshalb, weil sie leicht von Pilzen befallen, fleckig und weck werden; gesunde Blätter können sonst leicht angeheftet werden. Bei gutem Wetter bildet sich so bis zum Herbst eine kräftige neue Belaubung mit schönen Blütenknospen für das nächste Jahr.

Wer neues Pflanzenmaterial für eine Neuanlage benötigt, wird natürlich einen Teil der Rankenpflanzen stehen lassen, und zwar die der Mutterstaude am nächsten stehenden, vorausgesetzt, daß sich die Mutterpflanze durch reiche Fruchtbarkeit ausgezeichnet hat. Die stehenbleiben-

den Pflanzen bettet man in gute Erde ein und trägt für genügende Bewässerung Sorge.

Nach diesem „Ausputzen“ setzt die Düngung ein, die nur im Rahmen einer Volldüngung erfolgen sollte. Die mancherorts beliebte Jauche- oder Latrinebindung kann ihre Aufgabe nicht lösen, weil sie wegen ihres reichen Stickstoffgehaltes zu stark auf die Laubentwicklung einwirkt, worunter die Fruchtbarkeit leidet. Zum mindesten muß neben dieser Düngung noch eine Zufuhr von Phosphorsäure erfolgen. Im übrigen verabreicht man die Volldüngung in Gestalt von Handelsdüngern; auf 1 Quadratmeter Fläche gibt man ungefähr 40 Gramm schwefelsaure Kalimagnesia, 30 Gramm Superphosphat und 25 Gramm Natronsalpeter. Nach guter Vermischung werden diese Dünger zwischen den Reihen ausgestreut und flach untergebracht.

Da Erdbeeren lockeres, feuchtes Erdreich lieben, darf mehrmaliges Lockern der Beete nicht unterbleiben. Vor Eintritt des Winters dürfte sich ein Bedecken der Beete mit strohigem Dünger oder Torfmull empfehlen, wobei das Herz der Pflanzen freibleiben muß, da es sonst unter der Decke faulen würde.

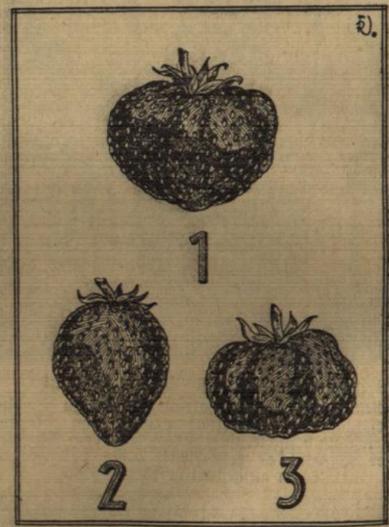
Empfehlenswerte Erdbeerorten.

Die Erdbeerernte ist für dieses Jahr im großen und ganzen beendet. Nun heißt es, für das nächste Jahr vorzujagen. Länger als drei, höchstens vier Jahre dürfen Erdbeeren nicht stehen. Man tut darum am besten, man legt jedes Jahr etwa ein Drittel seiner Kultur neu an. Dann hat man stets Beete in voller Kraft.

Nun wird aber häufig gefragt: Ja, welche Sorte soll ich denn wählen? Wir haben so zahlreiche Sorten, die auch alle auf ihrem Plage etwas leisten, aber nicht jede Sorte gibt überall die gleichen Erträge. Boden, Höhenlage und Witterung sprechen ein bedeutsames Wort mit. Darum probiert eine Reihe von Sorten und die besten behaltet.

Unsere Abbildung zeigt uns drei empfehlenswerte Sorten. Das Bild ist erheblich verkleinert, in Wirklichkeit sind alle drei Sorten viel größer. Abb. 1 ist die Sorte „Kottäppchen“, eine der besten und reichtragendsten Frühfrüchte. „Oberschleien“ (Abb. 2) ist eine gute Einmachersorte. Abb. 3 zeigt die Sorte „Madame Moutot“, ebenfalls reichtragend, von erstaunlicher Größe und feinem Aroma.

Um auch andere empfehlenswerte Sorten nicht zu verpassen, seien noch folgende genannt. Die frühesten aller Sorten ist wohl „Deutsch Ebern“. Die fruchtbarsten Sor-



ten für Massenanbau sind: „Lartons Noble“, „Sieger“, „Kaisers Sämling“, „König Albert“, „Beserzruhm“. Die größten Früchte bringt „Madame Lefebvre“. Besonders köstlich im Geschmack sind: „Delikatess“ und „Ananas“. Zweimal im Jahre trägt „Louis Gauthier“. Bis in den Herbst hinein trägt die Sorte „Perle“.

Vieh- und Geflügelzucht

Gänse und Enten im August.

Gänse: Die Aufzucht der Gänse bringt nur dann wirtschaftliche Vorteile, wenn sie in einen großen Obstgarten, auf die Hutung oder den Acker getrieben werden können. Fehlt es dort an Wasser, so sind ihnen Tröge mit Wasser bereitzustellen. Es sind dann aber auch Vorkehrungen zu treffen, daß die Gänse das Wasser nicht ausplätschen können. Von diesen Plätzen oder von den Stoppelfeldern heimkehrenden Gänsen sind als Abendmahlzeit noch angequollte Körner oder zerleinerte Mähren vorzusetzen. Es ist verfrüht, jetzt schon mit der Freimast der aus der ersten Brut stammenden Gänse beginnen zu wollen; denn die der Wärme wegen geringe Gewichtszunahme macht die Mühe und Arbeit nicht wert.

Enten: Für die schweren Entenrasen geht die Legoperiode demnächst zu Ende. Gerade zu dieser Zeit verlegen die Enten gern ihre Eier. Haben sie freien Auslauf, so sind sie morgens zu betäuben, ob sie ein Ei bei sich haben. Dann werden sie zurückgehalten, bis sie geleg haben. Zuchterpel, die jetzt drei Jahre alt sind, haben ausgedient. Sie sollten der Futtermittelparnis halber als bald geschlachtet werden. Gesammelte Wasserlinien müssen in einem Gefäß mit Wasser liegen.

Das Weizenroulette

Von Dr. Colin Ross.

Der Lebensraum Kanadas, dieses grenzenlosen, unermeßlich weiten, widerprüchsvollen Landes, umfaßt 9 650 000 Quadratkilometer. Das ist mehr als das Gebiet der Vereinigten Staaten. Dieses Riesengebiet bewohnen keine 10 Millionen Menschen, in Europa und Asien drängen sich die Massen. Kanada ist das Land der größten Gegensätze: wie Raubvogel schweben Flieger über das Land und wittern nach Beute. Bald da, bald dort stoßen sie herab und haben Gold, Radium und andere edle Erze entdeckt. In der unendlichen Einsamkeit zwischen den Wäldern und Seen aber jagen die letzten Indianer ganz wie in längst vergangenen Zeiten. . . . Dieses unermeßliche Land bereiste Colin Ross und beschrieb es in seinem neuesten Buch „Zwischen USA. und dem Pol.“ — Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis, das, wie alle Reisewerke von ihm, bei Brockhaus, Leipzig, erschien. Wir bringen unsern Lesern ein Kapitel daraus.

Ich sitze auf einer menschenüberfüllten Galerie und schaue hinunter in den „Pitt“, in einen Schacht oder vielmehr in eine Arena. Sie ist admetta, hölzerne Stufen führen in sie hinauf. Arena und Stufen sind voll lärmender, wild gefühlender Menschen. Der Pitt ist das Zentrum der Wheat Exchange in Winnipeg, die gleichzeitig die Getreidebörse für ganz Kanada ist, einer der Mittelpunkte des Weltgetreidehandels. Im Pitt wird

die Weizenkassette geschlagen.

Es ist ein Großtag, die ganze Börse ist voll von Menschen, die nicht nur hier oben im 7. Stockwerk, wo der Börsenhandel ist, sondern auch im Erdgeschoß, in den Büros der Broker. Oben spekulieren die Großen, die Börsenmitglieder, die Elite des Getreidehandels. Es ist nicht ganz einfach, dazuzugehen, zum mindesten teuer. Das Vorrecht da unten im Pitt mitzureden, mitzufesthalten und spekulieren zu dürfen, kostet

50 000 Dollar Eintrittsbeitrag.

Im Erdgeschoß bei den Brokern kann jeder sein Geld loswerden, der ein paar Dollar zu riskieren hat.

Die allgemeine Erregung ist begreiflich. Vor ein paar Tagen stiegen die Weizenpreise an, in die Höhe zu klettern. Ganz Kanada, ganz Amerika geriet in fieberhafte Aufregung. Das Fieberthermometer eines Todkranken konnte nicht mit der gleichen Spannung beobachtet werden wie das Thermometer der Weizenpreise. Erst langsam, dann rascher stieg der Preis für den Bushel (das sind 60 Pfund) auf 8 Cent, 85, 90, 1 Dollar! Die Zeitungen jubelten. Zum erstenmal wieder die Dollarmarkte erreicht. Das hieß doch wahrhaft die Depression überwinden! Nur weiter, nur weiter, die Preise mußten höher und höher klettern!

Die „Stiere“ nahmen die Weizenpreise auf ihre Hörner und warfen sie höher und höher. Im Hintergrund aber

knurrten grimmig die „Bären“

und lauerten auf ihre Chance.

Die Stiere sind die Kaufspekulanten. Sie kaufen das Getreide, wenn es billig ist, oder wenn sie es für billig halten, und treiben die Preise mit allen Mitteln in die Höhe, um dann zu verkaufen. Die Bären haben umgekehrt Getreide verkauft — das sie, nebenbei bemerkt, weder besitzen noch je bezahlt haben — und luden die Preise herunterzusetzen, um billig zu kaufen, wenn sie den eingegangenen Lieferungsverpflichtungen nachkommen müssen.

Die Bären haben Erfolg. So rasch die Preise steigen, so rasch purzeln sie wieder herunter. Wieder sinkt der Preis für den Bushel unter den Dollar. Die Hoffnungen der Farmer sind wieder einmal vernichtet.

Barum hat der dumme Kerl auch nicht verkauft, als ich ihm dazu rief? ruft der mir befreundete Broker erregt und webelt mit einem Telegramm in der Luft. „Damals wollt er nicht, er dachte, es ginge noch höher, jetzt telegraphiere er mir: „Um jeden Preis verkaufen! Um jeden Preis! Bumm ich heute für ihn verkaufte, verliert er an den zwei Wagen 600 Dollar! Und Sie!“ redete er mich direkt an, warum sind Sie nicht zu mir gekommen. Ich hätte Ihnen geraten, zu verkaufen. Mit 50 Dollar Einlaß hätten Sie Ihre gesamten Reisekosten hereinbringen können!“

„Das die Weizenpreise fallen werden, wußte ich selbst“ entgegnete ich kühl. „Und sie werden noch weiter fallen trotz aller Manöver der Spekulation. Sie müssen fallen Europa braucht Kanadas Weizen nicht mehr, wenigstens nicht so dringend wie im Krieg und nach dem Krieg. Aber ich werde trotzdem nicht in Weizen spekulieren!“

Ich denke an den Farmer, der die 600 Dollar verlor, an all die vielen Farmer, denen das irre Auf und Ab der Weizenpreise jede Kalkulationsmöglichkeit nimmt, die bei

zu Glücksrittern und Spekulantien herabwürdigt.

Die müssen spielen, ob sie wollen oder nicht. Wann sollen sie verkaufen? Das ist die große Frage, die Existenzfrage für sie. Die Preise tanzen auf und ab. Oft sinken sie weit unter die Produktionskosten, trotz allen Fleißes, trotz allen Bemühens, die Erzeugungskosten tiefer und tiefer zu rücken. Im Dezember 1932 kostete der Bushel Weizen 45 Cent, im Juli 1933 einen Dollar! Was wird er im Winter kosten? Einen Dollar, zwei Dollar oder nur 50 Cent oder noch weniger?

Niemand weiß es. Auch die Spekulantien nicht, die zum Teil doch selber die Preise machen. Da ist noch Argentinien und Australien außer Kanada und den Vereinigten Staaten. Dann spielt noch der liebe Gott mit. Er mag Dürre schicken oder Regen, Dürreschrecken zur Heimtückung oder reiche Ernte. Niemand weiß es. Krieg mag kommen oder Revolution, Europa mag eine Festerne haben oder seinen Bedarf selbst decken können. Das alles spielt eine Rolle für den kanadischen Weizenfarmer, der reiflos auf Ausfuhr angewiesen ist, er ganz vom Weltmarkt abhängig, mehr als jeder andere; denn Kanada erzeugt in guten Jahren 500 bis 600 Millionen Bushel, benötigt aber für seinen eigenen Verbrauch und als Saatgut höchstens 100 Millionen.

Der Weltmarktpreis für Weizen tanzt auf und ab in irrem Spiel. Im Jahre 1917 betrug er 3,30 Dollar, 1932 nur 38 Cent. Innerhalb 16 Jahren sank er also fast auf den zehnten Teil, aber mit ständigem Auf und Ab und Hin und Her.

Ein Atom wird beschossen

Die konzentrierte Erde hat nur 130 Meter Durchmesser — Das Kugelspiel, ein Atom zu treffen.

Seit Jahren studiert die Wissenschaft das Atom und sein Wesen und geht auf eine Zerlegung — Zertrümmerung lassen die Fachleute — dieses kleinsten Massestückchens aus. Sängst weiß man, daß ein Atom aus dem Atomkern und der Atomhülle besteht. Der Kern ist positiv geladen; um ihn kreist in der Hülle eine negative Ladung, die den Kern wie eine Schutzhülle umgibt. Diese Schutzhülle muß bei der Atomzertrümmerung überwunden werden. Obwohl die ganze Angelegenheit doch so unvorstellbar klein ist, macht die Leberwindung der negativen Ladung den Physikern unerhörte Schwierigkeiten. In den Stoffen, die radioaktiv sind, d. h. Radiumstrahlen ausstrahlend, geschieht ein Zerfall der Atome ohne Zutun des Menschen, während andere Atome künstlich geregelt werden müssen. Besser gesagt, man will sie zerlegen.

Mit Instrumenten, die menschlicher Geist und Menschenhand schufen, ist das nicht möglich, und so kam man auf den

Bedenken, die Atome zu beschleichen. Nicht mit Geschossen zu bombardieren! Es gibt aber weder so kleine Kanonen, noch so winzige Granaten; man fand ein Hilfsmittel in den Alphastrahlen radioaktiver Stoffe. Die Sache ist doch leichter gesagt und beschrieben, als gemacht. Obwohl man sich den Vorgang so vorstellen kann, als wenn die Kinder beim Marmelenspiel eine große Marmelade in einen Haufen kleinerer hineinschieben, so ist doch das Treffen bei den Atomen ungleich schwerer, weil sie nicht nur so unendlich klein sind, sondern auch so weit auseinander stehen, daß man schon eine Million Marmeladen abfeuern muß, um zu erreichen, daß wenigstens eine trifft. Wie weit die Atome auseinander stehen, sagt uns die Wissenschaft auch, allerdings nur in einem Vergleich: Denkt man sich ein Atom als eine Kugel von einem Meter Durchmesser, so ist das nächste Atom volle 200 Kilometer davon entfernt. Da die ganze Welt der Atome für uns nicht sichtbar, sondern nur nach ihren Strahlungserscheinungen wahrnehmbar ist, muß man ohne Ziel zu können, ins Blaue hineinschießen, um, wenn das Glück hold ist, ein Atom zu treffen. Unsere Darstellung der ganzen Sache kann nur so primitiv sein, weil sonst jede Vorstellung völlig verfallen würde. Es kann nicht unsere Aufgabe sein die Atomzertrümmerung wissenschaftlich darzustellen und zu begründen; andererseits kann die Wissenschaft verlangen ihre Arbeiten in Kontakt mit der Umwelt gebracht zu sehen.

Wenn die Atome aller Materie nur in dem eben geschilderten lockeren Verhältnis nebeneinander liegen, kann man sich vorstellen, wie locker eigentlich alle Stoffe, mit denen wir auf der Welt und in uns selbst zu tun haben, aufgebaut sind. Dr. Diebner meint in einem kürzlich veröffentlichten Artikel, die Erde hätte statt 12 000 Kilometer Durchmesser nur einen solchen von 130 Metern, wenn man die Atomkerne ganz dicht aneinander packen könnte. Das darf man sich so vorstellen, als wenn ein Sad Bettfedern in einer Fülle zusammengepreßt würde, wobei das Gewicht daselbst bleibt. Für die Physik, beim Bombardement mit Alphastrahlen ein Atom zu treffen, könnte man folgenden Vergleich heranziehen: In einem lockeren Kundenteich, der einer großen Badstube füllt, gibt man drei Nadeln hinein und versucht mit einer langen Nadel eine zu treffen. Das wird recht schwierig sein, denn erstens sind in der erheblichen Kundenmasse nur ganz drei Nadeln drin, und dann sieht man sie auch nicht einmal. Bringt man aber die drei Nadeln in einem Eierbecher voll Teig unter, ergibt sich doch eher die Möglichkeit eines Treffers.

Wir saaten, die Wissenschaft gedent durch ein Bombardement von Alphastrahlen die Atomkerne zu zertrümmern. Da Kern und Strahlen positiv geladen sind, stoßen sie sich ab, aber nach allen physikalischen Gesetzen ab. Der treffende Alphastrahl müßte demnach eine größere Energie haben, als der Atomkern, um dessen Energie überwinden zu können. Ein Geschöß muß ja auch den Widerstand einer Panzerplatte überwinden, soll es in sie eindringen. Nahm man bislang an, daß nur künstliche elektrische Entladungen im Stande seien eine genügende Menge Strahlen mit genügender Energie auszulassen, um die Energie eines Atoms überwinden zu können, so fanden neuere Forschungen, daß das ein Fehlschluß ist. Alle Materie in unserer Welt und im Weltraum sei Schwingung, sagt man; der Atomkern sei auch ein Kern, sondern eine Schwingung. Das gleiche gilt dann auch von unserem Geschöß, dem Alphateilchen. Schwingungen gleicher Länge werden sich ineinander auflösen, verfließen die lange aber aneinander vorbeischieben, und als zwei selbständige Schwingungen fortbestehen. Dafür wieder ein Gleichnis: Schlägt man auf zwei Klavieren zwei gleiche Töne an, so hören wir nur einen Ton, die Schallwellen vereinigen sich. Zwei verschieden hohe Töne aber werden in der Luft als zwei Töne schweben bleiben, weil ihre Schallwellen infolge ihrer verschiedenen Längen sich nicht vereinigen können. Wird also ein (schwingender) Atomkern von einem Alphastrahl von der gleichen Schwingungslänge getroffen, so werden sie sich vereinigen, sie werden stärker werden (so, wie zwei Töne härter sind als einer) und die negativ geladene Atomhülle, den Schutzmantel des Kerns, überwinden können. Der Atomkern hätte dann als selbständiger Körper“ aufgeführt zu existieren, er wäre zertrümmert. Die Wissenschaft hofft, indem auf dieser Erkenntnis, bei der Atomzertrümmerung mit wesentlich geringeren Energien auszukommen, als bei den bisher versuchten Methoden. Nur das „Zielen“ auf die unendlich weit von einander entfernten Atomkerne macht immer noch Schwierigkeiten.

It das nicht eine merkwürdige Welt des Kleinsten, in der wir als Menschen und auch unsere Erde und die Luft und das ganze Weltall mit seinen Sonnen und Erden begeben? Alles ist „Atom“ — und doch kann man nicht an sie heran!

Tierschutz in der Eisenbahnverkehrsordnung

In einer Verordnung zur Eisenbahnverkehrsordnung hat der Reichsverkehrsminister, wie die „Wandellhalle“ meldet, neue Bestimmungen für Tiertransporte getroffen, die den modernen Tierschutzgedanken Rechnung tragen. Danach müssen alle Tiere, deren Beförderung 24 Stunden oder länger in Anspruch nimmt, vor der Verladung vom Abfederer ausreichend gefüttert und getränkt werden. Ungeleitete Tiertransporte sind — sofern ihre Beförderung länger als 36 Stunden dauert — spätestens nach je 36 Stunden zu füttern und zu tränken. Die Fütterung und Tränkung obliegt dem Abfederer. Er kann im Frachtbrief erklären, wo und wie die Tiere gefüttert und getränkt werden sollen. Bezieht dies nicht rechtseitig oder fehlt eine Erklärung im Frachtbrief, so hat die Eisenbahn die Tiere auf Gefahr und Kosten des Abfederers zu füttern und zu tränken. Bei begleiteten Tiertransporten hat ausschließlich der Begleiter während der Beförderung für die Fütterung und Tränkung der Tiere zu sorgen.

Für die unterwegs erforderliche Fütterung und Tränkung sind nach Bedarf besondere Bahnhöfe mit Einrichtungen zu versehen. Diese Bahnhöfe (Tränk-Bahnhöfe) werden vom Reichsverkehrsminister bestimmt; sie sind in den Tarifen bekanntzugeben. Tiere, die vom Ausland durch deutsches Reichsgebiet nach dem Ausland befördert werden, müssen, sofern ihre Beförderung auf deutschen Strecken länger als 36 Stunden dauert, spätestens nach je 36 Stunden auf den von der Veterinär-Polizei freigegebenen Tränk-Bahnhöfen auch dann gefüttert und getränkt werden, wenn der Abfederer oder der Tierbegleiter etwas anderes verfügt oder die Beförderung über einen Weg vorgeschrieben hat, der diese Bahnhöfe nicht berührt.

Werden Tiere unterwegs verletzt oder krank, so kann die Eisenbahn ein tierärztliches Gutachten darüber einholen, ob die Tiere ohne Schaden für ihre Gesundheit weiter befördert werden können oder ob sie sofort getötet oder in Pflege gegeben werden müssen.

Mörder Staub

Aus Charlottesville im amerikanischen Staate Virginia kommt die erschütternde Kunde, daß Hunderte von Tunnelarbeitern durch Einatmen des bei den Sprengungen entstehenden Staubes schwer erkrankt und zum Teil gestorben sind. Schon über hundert Todesfälle sollen eingetreten sein. Der Staub, der bei diesen Sprengungen entsteht, ist von der gesundheitsschädlichen Gattung, nämlich der ankerförmigen, aber hartnäckigen Quarzstaub. Gegen die Bauunternehmer, die in trübseligem Leichtsinne verfahren haben, die Arbeiter mit Atemschutzgeräten auszurüsten, ist ein Prozeß eingeleitet, der ungeheure Dimensionen annehmen wird. Man behauptet, daß die Unternehmer schon vor Beginn des Tunnelbaus sich einen Friedhof gesichert hätten. Damit wäre der schreckenerregende Beweis geliefert, daß die Unternehmerrückkehr der enormen Gefahren des bei den Sprengungen

entstehenden Staubes voll bewußt gewesen sind.

Dem Mörder Staub sind schon tausende von Menschen zum Opfer gefallen. In vielen Industriezweigen tritt eine bedeutende Staubentwicklung ein, so z. B. bei mGlaschleifen, bei der Zementherstellung, in vielen chemischen Fabriken. Der in letzteren anfallende Staub ist auch noch in vielen Fällen an sich giftig und wirkt dadurch doppelt schädlich. Glas-, Quarz- und überhaupt Steinbruchstaub wirken mechanisch, d. h. sie setzen sich in die feinen Gefäße der Lunge erzeugen zunächst Lungenentzündung und ausdauernden Husten, Atemnot, Lungenentzündung, zuletzt eine unheilbar zum Tode führende Versteinerung der Lunge.

Gegen diese todtbringende Staubgefahr der Industrie hat man aber sehr wirksame Vorkehrungen getroffen, um so schreckliche Massenunfälle durch Staubeinatmung wie in Charlottesville vorkamen, sind bei unseren gesetzlich geregelten Vorsichtsmaßnahmen vollkommen ausgeschlossen. Nach den Gewerbegeboten sind alle Industriezweige und Gewerbe, wo Staubeentwicklung in einigermaßen beträchtlicher und gesundheitsgefährlicher Menge eintreten kann, verpflichtet, in allen ihren Räumen Entstaubungsanlagen einzurichten und ihre Arbeiter mit Atemschutzgeräten zu versehen, die den Staub der eingeatmeten Luft vollkommen zurückhalten. Diese Atemschutzgeräte sind ähnlich wie die Gaschutzmasken gebaut, behindern die Atmung selbst nicht und halten auch den giftigen Staub von chemischen Stoffen vollständig zurück.

Infolge des gräßlichen Vorkommnisses in Charlottesville werden sich Viele die Frage vorlegen: Ist der Staubschleim, der in diesen trockenen Sommer so stark auftritt, nicht auch gesundheitsgefährlich? Diese Frage kann man im weitesten Sinne verneinen. Eine der Hauptfunktionen der Nase ist die Zurückhaltung des Staubes von der Lunge. Die feuchte Schleimhaut der inneren Nase hält die größte Menge des eingeatmeten Staubes fest, auch die Schleimhäute des Mundes und der Nasenhöhle nehmen Staub auf. Natürlich ist dies nur der Fall, wenn man durch die Nase und nicht durch den geöffneten Mund atmet. In letzterem Fall ist die Staubaufnahme durch die Schleimhäute nur gering. Die feinen Härchen, die im inneren der Nase dicht über den Nasenhöhren stehen, beteiligen sich auch an der Zurückhaltung des Staubes. Um den von den Schleimhäuten zurückgehaltenen Staub wieder aus der Nase herauszuschaffen, sind die Zellen der Schleimhäute mit sehr kleinen, hin und herpendelnden Auswüchsen, den Flimmerhärchen, besetzt, die den Staub hinaustransportieren.

Der Strahlenhaub enthält auch stets Bakterien, u. a. auch stets Tuberkuloseerreger, Säurekeime, usw. Aber alle diese Keime verlieren ihre Lebensfähigkeit und damit Anheftungsmöglichkeit beim Eintrocknen und bei Einwirkung von Sonnenlicht. Infolgedessen birgt gerade der bei heilem und trockenem Wetter entstehende Staub nur in seltenen Fällen eine Infektionsgefahr.

Verschiedenes

Durlach, 10. Aug. (Rückgang der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Erwerbslosen hat sich erfreulichweise im letzten Monat um nahezu 200 ermäßigt; sie beträgt zurzeit 1600.

Karlsruhe, 10. August. (Kommunistischer Funktionär verurteilt.) Durch Urteil des Ferienstrafsenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 6. August 1934 wurde der ehemalige Leiter der Ortsgruppe Karstadt der KPD, Emil Hochreiter, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Zeit von März bis Dezember 1933 in Karstadt und Frankfurt sich in kommunistischem Sinne betätigt.

Baden-Baden, 10. August. (Totalisator.) Dem Internationalen Klub ist die Erlaubnis zum Totalisatorbetrieb bei den Pfaffenweimer Rennen am 26., 28., 31. August und 2. September 1934 erteilt worden.

Baden-Baden, 10. Aug. (Prominente Gäste.) Am Donnerstag ist Seine Excellenz Dr. Colyn und Frau, Ministerpräsident von Holland, mit Sekretär zum Kuraufenthalt in Baden-Baden eingetroffen, nachdem er schon früher mehrfach in Baden-Baden anwesend gewesen ist. Gleichzeitig ist auch Generaloberstaatsanwalt Dr. Taf und Frau hier eingetroffen. Beide sind in Brenners Parkhotel abgeblieben.

Silbertsau. Heute früh ist auf der Autostraße ein Rad aus Gernsbach, der gefahren bei einer Hochzeitsfeier beschäftigt war und eine Frau, die ebenfalls nach Gernsbach wollte auf seinem Fahrrad mitnahm. mit einem Lastwagen zum anfangen gestoppt. Bei Begegnung mit dem Lastwagen konnte der Radfahrer vermutlich infolge der großen Beladung nicht rasch genug ausweichen und fuhr dem Lastwagen zwischen Schutblech und Kühler. Nur dem Umstande, daß der Lenker des Wagens langsam fuhr und somit rasch halten konnte, war es zu verdanken, daß ein schweres Unglück vermieden wurde. Immerhin hatte der Radfahrer eine leichtere Verletzung, die Frau dagegen eine schwere Kopfverletzung aufzuweisen, so daß sie in das Städt. Krankenhaus nach Gernsbach verbracht werden mußte.

Trieberg, 10. August. (Ein evorbildliche Tat.) Der Betriebsführer der Firma Joh. Förderer Söhne, G.m.b.H. in Niederelsbach, der schon wiederholt Sozialismus durch seine Taten gegenüber seiner Belegschaft (1. Mai-Gewinnbeteiligung) bewiesen hat, hat nunmehr jedem jugendlichen Arbeiter, der sich für den freiwilligen Arbeitsdienst meldet ein monatliches Taschengeld von zehn RM für die Dauer eines Jahres bewilligt. Die dadurch freierwerbenden Stellen werden durch ältere Arbeiter besetzt, trotzdem aber bleiben die sich für den Arbeitsdienst gemeldeten jugendlichen Volksgenossen Werkangehörige.

Waldbühl, 10. Aug. (Schuß auf einen Elhang.) Auf der deutschen Elzug E 135 wurde zwischen Schlagsbäumen und Neubausen ein Schuß abgegeben, der eine Fensterhebel traf. Durch Glasplitter wurde ein Schaffner geringfügig verletzt. Wie die Untersuchung ergab, stammte der Schuß von einem schweizer Gärtner, der die polizeiliche Erlaubnis hat, mit einem Flobertgewehr in seinem Garten nach Bögeln zu schießen. Er gab an, daß die Kugel aus Unvorsichtigkeit losgegangen sei.

Konstanz, 10. Aug. (Eigentümlicher Blitschlag.) Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstagmittag über Konstanz niederging, schlug der Blitz in das Haus Brückengasse Nr. 5. Der Weg des Blitzes war eigentümlich. Er sprang vom Hause Theatergasse Nr. 8 auf das Haus in der Brückengasse, lief dort den Hausgang entlang in die Werkstätte eines Fahrradgeschäfts und von da aus in den hinteren Saal des Anwesens. Drei Knaben, die im Hausgang saßen, um an denen der Blitz vorbeizuging, blieben unverletzt, ebenj ein Mechaniker in der Werkstätte. Sie haben lediglich einen großen Schreck ausgestanden.

Ebersmünster i. E., 10. Aug. (Korbmacherschlag.) Hier am es zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Korbmachern. Im Verlauf derselben zog ein 53-jähriger Korbmacher einen Revolver und schoß zwei seiner Gegner nieder. Während der eine sofort tot war, wurde der andere mit einem Lungenstich ins Schleitstadter Spital eingeliefert. Der Mörder konnte im Wald von Ebersmünster verhaftet werden.

Tägliche Pflege mit
Chlorodont
erhält die Zähne gesund

Konstanz, 9. Aug. (Aus dem fahrenden Zug gestürzt.) In dem Schnellzug, der 12.10 Uhr mittags eintrifft, hat sich am Mittwoch ein schreckliches Unglück ereignet. Ein achtjähriges Mädchen aus Mannheim, das sich mit seinen Eltern auf der Fahrt nach Konstanz befand, suchte nach der Station Hegne die Toilette auf. Da das Kind nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, brach man die Türe auf, fand aber das Mädchen nicht vor. Sofort angestellte Nachforschungen führten zur Auffindung der Leiche des Kindes zwischen Hegne und Reichenau. Aus der Stellung des Fensters nimmt man an, daß sich das Mädchen zu weit aus dem Fenster hinausgelehnt hat und aus dem fahrenden Zug gestürzt ist. Die Unglückliche war durch den Sturz getötet worden.

Wespe verursacht Kraftwagenunglück.

Achern, 9. Aug. In den Nachmittagsstunden hat sich auf der Landstraße zwischen Fambach und Densbach ein schwerer Kraftwagenunfall zugetragen. Auf der Fahrt von Bühl nach Straßburg wollte sich der Führer des Wagens einer Wespe erwehren, verlor dabei die Herrschaft über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Von den Passagen — ein Ehepaar und drei Knaben — erlitt die Frau eine Verrenkung des linken Oberschenkels, eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen. Der Autolenker, ein Herr aus dem Elßaß, trug Verletzungen im Gesicht und am Arm davon, ein Knabe eine ziemlich schwere Kopfwunde, während die beiden jüngeren Brüder mit dem Schrecken davonkamen. Nach Anlegung von Notverbanden wurden alle fünf Personen in das Städt. Krankenhaus Achern gebracht. Der Wagen mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

Mädchenmörder Mofch zum Tode verurteilt

Halberstadt, 10. Aug. Das Schwurgericht Halberstadt verurteilte am Donnerstag nach vierstündiger Verhandlung den 33jährigen Josef Mofch wegen Mordes in zwei Fällen: zweimal zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß das Gericht keinen Zweifel daran gehabt habe, daß die Morde vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt worden seien. — Mofch hatte im Mai und Juni zwei Mädchen, denen er sich als Fremdenführer angeboten hatte, in den Wäldern des Harzes ermordet.

Der Angeklagte nahm das Urteil mit derselben Kalküllosigkeit entgegen, die er während der ganzen Verhandlungsdauer an den Tag gelegt hatte.

Blutbad in einem mexikanischen Dorf

43 Tote.

Mexico, 10. August. Das Dorf Vista Hermosa im Staate Oaxaca wurde nach einer Meldung der Zeitung „La Prensa“ am vergangenen Sonntag der Schaulos eines furchterlichen Blutbades. Eine Räuberbande fiel über das Dorf her, brannte etwa 60 Häuser nieder raubte alles, was irgend einen Wert haben könnte, und ermordete insgesamt 43 Männer, Frauen und Kinder. Die herbeigeholten Regierungstruppen fanden an der Stelle, wo das Dorf gelegen hatte, nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Sie nahmen sofort die Verfolgung der Banditen auf, die in einem darauf folgenden Gefecht zwei Tote und einen Verwundeten verloren und sich schließlich in die Berge zurückzogen.

Radio-Programm.

Sonntag, den 12. August.

Deutschlandsender. 6.10: Tagesgespräch. 6.15: Freizeitskonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 9.35: Naturgärten auch im Kleinen. 11: Am Sonntagmorgen. 11.30: Benjamin Gigli singt. 12: Musik am Nachmittag. 14: Europaischwimm-Meisterschaften. 14.30: Kinderfunkspiele. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Kleine Stücke großer Meister. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Unterhaltungsmusik. 19.45: Norwegische Kammermusik. 20.30: Zum 75. Geburtstag des Dichters Knut Hamsun. 22: Nachrichten, Sport. 22.25: Raoweltmeisterschaften. 22.30: Unterhaltungsmusik. 23: Hörbericht. Reichsfender Stuttgart. 6.15: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.25: Leibesübungen. 8.40: Bauer, hör zu! 9: Kathol. Morgenfeier. 9.45: Funkstille. 10.15: Stunde des Chorgefangs. 11: Klaviermusik. 11.30: Münsterorgel von Ulm. 12: Mittagsmusik. 13: Mittagskonzert. 14: Europaischwimm-Meisterschaften. 14.30: Kinderstunde. 15: Das schöne Lied. 15.30: Unsere Heimat. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Dichter aus Schwaben. 20.15: Madrigale. 21: Ostpreußen brennt. 22: Radweltmeisterschaften 1934. 22.20: Nachrichten und Sport. 23: Kleines Frankorchester. 24: Nachtmusik. Reichsfender München. 6.15: Freizeitskonzert. 8.15: Aus der Rundfunkbewegung. 8.45: Feierstunde. 9.30: Evang. Morgenfeier. 10.15: Sonntaglesung. 10.40: Ewiges Wainfranken. 11.40: Liederstunde. 12: Mittagskonzert. 13: Mittagskonzert. 14: Europameisterschaften 1934. 14.30: Mittagskonzert. 15.20: Rumpelstilzchen. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die Augsburger Freilichtbühne. 17.50: Die unbekanntenen Großen. 18.30: Hörbericht. 18.50: Sportbericht. 19: Franken am Werk. 20: Sommernacht am Teufelssee. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtmusik.

Montag, den 13. August.

Deutschlandsender. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Gymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Frühkonzert 7: Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsches Volkstum. 10.50: Körperliche Erziehung. 12: Mittagskonzert. 13: Sätze aus Einfonien. 13.45: Nachrichten. 15: Börse. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Nachmittagskonzert. 17.25: Bücherstunde. 17.40: Wie muß eine deutsche Zeitung aussehen? 18: Die Erde. 18.55: Das Gedicht. 19.45: Europaischwimmmeisterschaften 1934 in Magdeburg. 20: Kernspruch, Kurznachrichten. 20.15: Musik aus dem tausendjährigen Dom zu Quedlinburg. 21.15: Das Schloß in Bruchsal. 22: Nachrichten, Sport. 22.25: Deutschlands beste Segelflieger erzählen 23: Unterhaltungsmusik. Reichsfender Stuttgart. 5.45: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht. 5.50: Gymnastik I. 6.15: Frühmusik. 6.40: Zeitangabe, Frühmeldung, Wetterbericht. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzert. 8.10: Wetterbericht. 8.15: Gymnastik II. 8.35: Funkstille. 10: Nachrichten. 10.10: Sinfonie Nr. 101 D. Moell. 10.40: Lieder. 11: Seebilder. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten, Wetterbericht. 13.20: Deutsche Volkslieder. 18.50: Nachrichten. 16: Nachmittagskonzert 17.30: Heilender Quell. 18: Hitlerjugend-Funk 18.25: Mandolinenkonzert. 19.30: Saarumschau. 19.40: Bauernfunk. 20: Nachrichten. 20.10: Schwäbische Volkslieder. 21.15: Das Schloß in Bruchsal. 22: Klaviermusik 22.20: Zeitangabe, Nachrichten. 22.35: Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23: Spätmusik. 24: Nachtmusik. Reichsfender München. 6.30: Gymnastik. 6.45: Morgenspruch 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert 9.50: Gymnastik 11.65: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert 14: Nachrichten. 14.20: Verwendung von Obst und Gemüse 14.50: Kinderstunde. 15.10: Konzertstunde. 15.30: Leseunde. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die Schlacht bei Runersdorf. 17.50: Liederstunde. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Schallplatten. 19: Die Zaubersfide. 22.20: Nachrichten, Sport. 22.40: Zwischenprogramm. 23: Unterhaltungsmusik.

Der Sport am Sonntag. Schwimmsport.

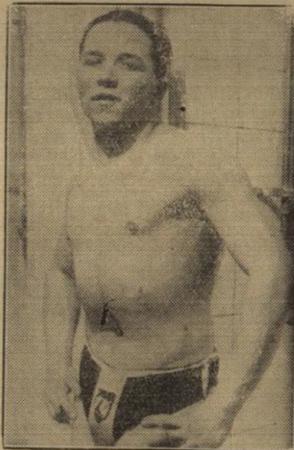
Die Europameisterschaften in Magdeburg

Ein weiteres bedeutendes Ereignis für den deutschen Sport sind vom 12. bis 19. August die Europameisterschaften im Schwimmen, die in Magdeburg zur Durchführung gelangen. Auch hier ist die Befragung glänzend ausgefallen, denn 24 Länder nannten ihre besten Kräfte. Spannende Entscheidungen und glänzende Leistungen stehen in Aussicht.

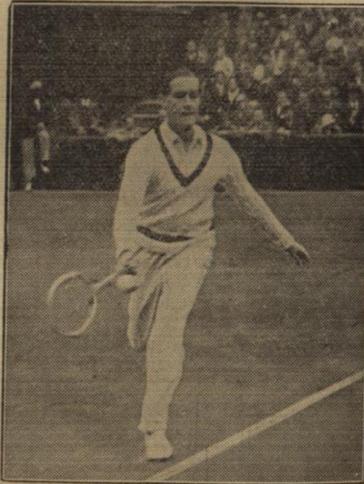
Die deutsche Klasse steht gegen die europäische Elite vor einer sehr schweren Aufgabe. Die 100-m-Kraul bestreiten Wille und Fischer, deren Hauptgegner Galt (Ungarn) und Petersson (Schweden) sind. Im 400-m-Kraulschwimmen haben unsere Vertreter Deiters und Kueste in erster Linie den Franzosen Paris, sowie Costoli (Italien) zu fürchten. Die gleichen Schwimmer werden sich auch über 1500 m einen scharfen Kampf liefern. Sehr gut sind wir im 200-m-Brustschwimmen durch Schwarz und Sietas vertreten, wenn auch Jensen (Dänemark), Meingoldt (Finnland) und Schoebel (Frankreich) nicht leicht zu schlagen sein werden. Ebenfalls gut stehen die deutschen Aussichten im 100-m-Rückenschwimmen mit Heinz Schwarz und Kippers. Im Rumpfschwimmen haben Marauhn und Esser, im Turmspringen Niebschlag und Stork sehr gute Gewinnchancen. In der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel dürfte unsere Mannschaft allenfalls Ungarn gefährlich werden.

Wenn in den Herrenkonkurrenzen im Gesamtergebnis mit einer klaren deutschen Überlegenheit gerechnet werden kann, so werden die Wettkämpfe der Damen in noch stärkerem Umfange von Holland beherrscht werden. Unsere Nachbarinnen kommen mit ihren besten Kräften. Die wunderbare Willie den Ouden, dann Mastenbroef, Selbach, Timmermann, Wagner, Oersloot und Kastein sind so überragende Klasse, daß für die anderen Bewerberinnen nur wenig übrig bleiben wird. Unsere schnellste Schwimmerin Gisela Arendt kann über 100 m nur auf einen ehrenvollen Platz rechnen. Gewinnaussichten hat Deutschland nur mit Marita Genenger und Annie Hölzner im 200-m-Brustschwimmen, durch Frau Jenisch-Jordan im Kunstspringen und durch Gertha Schiege im Turmspringen. In der Staffel werden wir uns mit dem zweiten Platz hinter Holland begnügen müssen.

Das Wasserballturnier wird mit dem üblichen großen Kampf Ungarn-Deutschland ausfallen, wobei die Tagesform über Sieg und Niederlage entscheiden dürfte.



Paul Schwarz sollte in Magdeburg die Europameisterschaft im 200-m-Brustschwimmen erobern.



Gottfried von Cramm hat wieder die beste Aussicht auf die deutsche Tennismeisterschaft.



Albert Richter ist der deutsche Favorit für die Fliegerweltmeisterschaft der Berufsfahrer, die am Sonntag in Leipzig entschieden wird.

Tennis.

Absluß der deutschen Meisterschaften in Hamburg Die seit einer Woche im Gange befindlichen internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland werden am Sonntag in Hamburg abgeschlossen. Nach den bisherigen großen Kämpfen sollten die Entscheidungen besonders interessant werden.

Das Herren-Einzel dürfte unsern Meister von Cramm einen weiteren Titel einbringen, wenn auch die jungen Ausländer stark verbesserte Kämpfer sind. Das Damen-Einzel steht nach einem Endspiel Cilly Lußem-Beggy Scriben aus. Die Doppelspiele waren bis Mitte der Woche zu wenig gefördert, um eine klare Überlegenheit zu bieten. Doch wird es aber auch hier hergehen, bis die letzte Entscheidung gefallen ist.

RadSPORT.

Die Weltmeisterschaften in Leipzig

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Radfahrer, der früheren größten deutschen Radportvereiniguna, finden vom 10. bis 19. August in Leipzig die diesjährigen Radweltmeisterschaften statt. Die Veranstaltung ist von der deutschen Radportgemeinschaft gründlich vorbereitet worden und wenn nicht alles täuscht, werden die Weltmeisterschaften ein weiterer Höhepunkt des Jahres sein. Die Ereignisse haben bereits am Freitag mit der deutschen Radballmeisterschaft begonnen. Am Sonnabend finden die deutschen Saalsportmeisterschaften statt, ferner leitet der Kongreß des Internationalen Radport-Verbandes. Die Weltmeisterschaften selbst beginnen mit den Fliegerkämpfen für Amateure und Berufsfahrer, die am Sonntag abgeschlossen werden.

Die Befragung ist sehr gut ausgefallen, denn für die Weltmeisterschaften haben 18 Nationen etwa 200 Fahrer angemeldet. Auf der ganzen Linie sind daher spannende Kämpfe zu erwarten.

Die Fliegerweltmeisterschaft der Amateure bestreitet der Kölner Toni Merxens als großer Favorit und wenn nicht besondere Überraschungen eintreten, wird Deutschland hier wieder einen Weltmeister stellen. Die deutschen Farben vertreten auch Lorenz (Gemeins), Haffelberg (Dachau), Klöpper (Köln). Von dem starken ausländischen Aufgebot sind die Holländer van der Linden und Leene, der Schweizer B. Kaufmann, die Franzosen Ulrich und Lente, Pola (Italien) und Horn (England) zu nennen, den aber schon sämtlich von Merxens geschlagen wurden.

Auch die Fliegerweltmeisterschaft der Berufsfahrer bestreitet ein deutscher Fahrer mit großen Aussichten, der Kölner Albert Richter. Neben diesem vertreten die Kölner Engel und Steffes und der Berliner Ebmer die deutschen Farben. Als schärfste Gegner kommen der Titelverteidiger Eberens (Belgien), die Franzosen Michard und Gerardin, van Gmond (Holland) und Jals-Hansen (Dänemark) in Frage. Es wäre ein großer Erfolg des deutschen RadSPORTS, wenn nach Merxens auch Richter die Weltmeisterschaft erobern würde. Beide Fahrer haben übrigens erst vor wenigen Wochen an einem Tage die klassischen Großen Krete von Paris gewinnen können.

Die Dauerfahrer Metz und Kremer werden in Paris ihre letzte große Probe für die Weltmeisterschaft bestehen, denn sie treffen mit den französischen Favoriten Lacuehay und Bailard zusammen.

Leichtathletische Veranstaltungen.

Frauenwettkämpfe in London

Das Olympia der Sportlerinnen wird, entgegen ursprünglicher Absicht, erst nach dem Abschluß der britischen Weltspiele ausgetragen und findet zum Wochenende in London statt. Das starke deutsche Aufgebot ist unverändert geblieben. Unsere Damen Kraus, Dollinger, Dörfel, Radtke, Engelhardt, Grieme, Kaun, Göbner, Baumhölle, Mauermeier und Krüger müßten im Gesamtergebnis als erfolgreichste Nation hervorgehen. Erste Gegnerschaft dürften sie in den Engländerinnen und Japanerinnen finden. Somit sind noch Malasiewicz, Weiß und Cejzik (Polen), Schuurman (Holland), Koublova (Tschchoslowakei) und Bauma (Wien) zu erwähnen.

Zwei deutsche Meisterschaften werden noch am Sonntag nachgeholt, die im 20-Im-Geben in Frankfurt und die im 3000-m-Binderlauf in Hamburg. In Frankfurt finden außerdem internationale Wettkämpfe statt. Nationale Sportfeste werden außerdem in Breslau, Darmstadt und Stolz durchgeführt. In Leipzig stehen sich die Gaumannschaften von Sachsen und Mitte im Wettkampf gegenüber.

Wassersport.

Europameisterschaften der Ruderer in Luzern

Nach mehr als 20 jähriger Pause werden deutsche Ruderer wieder die Europameisterschaften bestreiten, die zum Wochenende in Luzern ausgetragen werden. Aus diesem Grunde haben die Europameisterschaften für uns erheblich an Bedeutung gewonnen.

Für die sieben Meisterschaftsklassen haben 13 Länder ihre besten Ruderer gemeldet, so daß zahlreiche Vorrennen notwendig werden. Die deutschen Farben vertreten W. Schäfer im Einer, Braun-Müller im Zweier ohne Steuermann, Germania-Frankfurt im Doppelzweier, der Würzburger W.B. im Vierer ohne Steuermann, Sturmboegel-Spindlersfeld im Vierer mit Steuermann und Sella-Berlin im Achter. Nur im Zweier mit Steuermann bleibt Deutschland untertreten. Nach den Ergebnissen der Denley-Megatta müßen besonders Braun-Müller große Aussichten haben, den Europameistertitel zu erobern. Aber auch in den übrigen Rennen sollten die deutschen Ruderer eine große Rolle spielen, wenn auch ein genauer Maßstab zum Können der ausländischen Mannschaften fehlt.

Die deutschen Kanuemeisterschaften in Hamburg

Auf der Alster in Hamburg werden am Sonntag die deutschen Kanuemeisterschaften ausgetragen, die gleichzeitig auch die deutschen Kampfweltmeisterschaften nachholen. In folgenden Rennen werden Meistertitel vergeben: Kajak-Einer und Zweier, Kanadier-Einer und Zweier, Biererkajak, Mannschafts-Kanadier und Kanufregeln der 7,5-m-Kennklasse.

Die Meisterschaften haben mit über 400 Meldungen eine Rekordbesetzung gefunden. Die Entscheidungen sollten in erster Linie die Hamburger, Wilmshagen und Berliner Kanufahrer, sowie Europameister Grabeski (Hofenheim) unter sich ausmachen.

Allelei Sport.

Die ersten Fußballmeisterschaftskämpfe der Spielzeit 1934-35 haben bereits am letzten Sonntag in Ostpreußen stattgefunden und dort werden diese auch am Sonntag fortgesetzt. Die offizielle Zwangspause der Fußballer endet am kommenden Mittwoch. Vom Donnerstag an werden dann in ganz Deutschland wieder die Spiele aufgenommen, zumal schon am ersten Septembersonntag in allen Gauen die Meisterschaftskämpfe beginnen.

Aus Anlaß der 100-Jahrfeier des Städtischen Tost stehen sich die Mannschaften von Deutschen 09 und W. Gleiwitz in einem Freundschaftskampf gegenüber.

Ein Damen-Golfländertamp Deutschland-Holland wird am Sonntag in Frankfurt ausgetragen und leitet die große Meisterschaftswoche der deutschen Golfer ein.